

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Zweiter Band: Birnen.

Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.

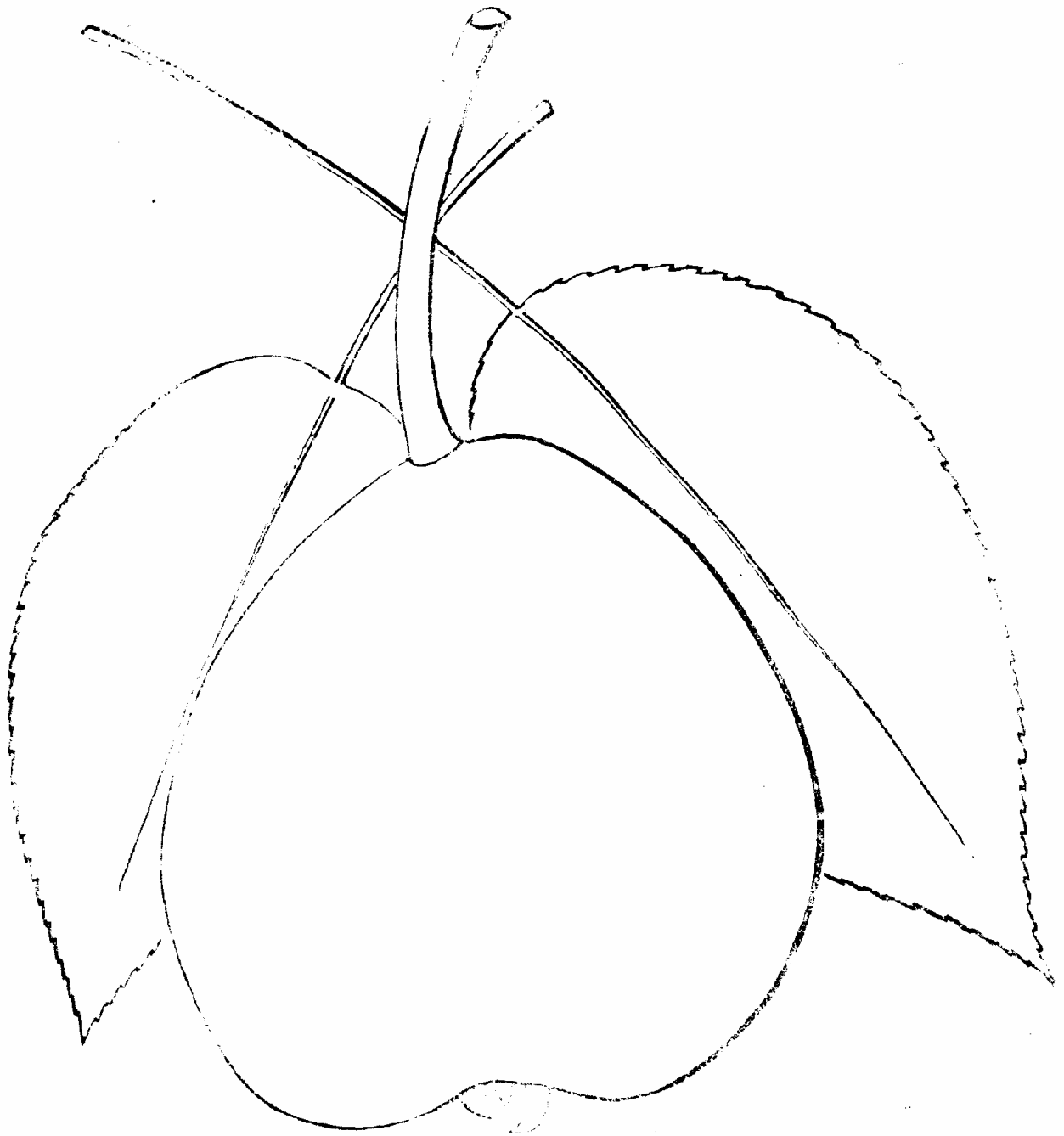


Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.

No. 199. Butterbirne von Montgeron. I, 2. 1 (2) D.; II (IV), 1 a. L.; II, 1 (2) S.



Butterbirne von Montgeron. Vivort • S. S.

Heimath und Vorkommen: sie soll aus Frankreich stammen, ist aber neben der Herbstpflaume seit länger als 10 Jahren in Deutschland wie in Belgien als König und Friedrich von Württemberg gepflanzt worden. Ich selbst bekam sie schon 1847 vom verstorbenen Fabrikanten Hornmüller in Suhl unter dem Namen König Friedrich von Württemberg. Doch ist nur die Herbstpflaume die Frucht, welcher diese Bezeichnung zukömmt, da sie unter diesem Namen nach Württemberg kam und jetzt noch so dort vorhanden ist.

Literatur und Synonyme: Vivort beschrieb sie im Alb. III. S. 159 als Beurré de Montgeron, bildete sie aber allzustark eiförmig ab, obgleich er sonderbarer Weise sie als meistens birnförmig schildert. Besser und ganz unserer Zeichnung entsprechend hat sie Liron d'Airoles in s. Notice pomolog. Nantes 1855 p. 38

Planche 9 Fig. 9 ihrem Umrisse nach gegeben, auch zeichnete er sie nicht größer als wir selbst. — Tougard schilderte sie, aber zu kurz in f. Tableau alphabet. et anal. Rouen 1852 p. 16, so daß man nichts über ihre Form daraus abnehmen kann. Beide schreiben übrigens „Montgeron.“ — Im Büllet. der Societ. in Rouen ist S. 97 Fig. 10 als Frederic de Württemberg jedenfalls die Herbstplveste beschrieben. — Daß die Vorliegende, wie die Letzgenannte öfters auch Vermillon d'Espagne genannt wird, haben wir S. 101 bereits mitgetheilt.

Gestalt: kreiselförmig, um den Kelch meist ziemlich stark abgeplattet, nach dem Stiele zu eirund oder auch etwas kegelförmig, wird die Form am schädlichsten bezeichnen. — (Liron d'Airol. beschreibt die Gestalt nicht, nennt sie nur schön: fruit moyen, d'une jolie forme). Mittelgroß, 2 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{3}{4}$ “ breit und kaum etwas höher.

Kelch: offen, mit braunen Blättern, meist in sehr weiter, jedoch seichter Einlenkung.

Stiel: 1 $\frac{1}{2}$ bis 2“ lang, stark, etwas gekrümmt, braungelb, obenauf, doch meist etwas schief wegen einiger Höcker.

Schale: fein, glänzend grün, später grüngelb mit vielen feinen grünen und braunen Punkten, die sich nach der Sonnenseite zu vermehren und in der Reife orangeroth aussehen, auch mit etwas Rost um Kelch und Stiel. Nach Liron wird die Birne in der Reife goldgelb und ist an der Sonnenseite lebhaft zinnoberroth, doch sah ich sie auch in Gotha wieder mehr grün als gelb und bräunlich geröthet, wie sie übrigens auch Vivort beschreibt, nach welchem sie in der Reife nur theilweise gelb wird und immer breite grüne Stellen behält, auch öfters schwarze Flecken, wie die Graue Dechant'sbirne annimmt.

Fleisch: weiß, fein, fast butterhaft, schmelzend, saftreich, gezuckert, mit etwas Erhabenheit (un peu relevée) nach Liron — halbfein, halbbuttrig, schmelzend, saftreich, gezuckert, mit etwas Ruffeletgeschmack nach Vivort — aus welchen beiden Angaben wohl immer die auch bei uns beobachtete gegen andere feinere Birnen untergeordnete Beschaffenheit hervortritt.

Kernhaus: die genannten Schriftsteller geben nichts darüber an — ich selbst habe bei der Zeichnung der Birne vor einigen Jahren keine Achtung darauf gelegt.

Reife und Nutzung: die Frucht reift Ende September, doch hält sie sich noch ein gutes Stück in den October, wie mehrere Verzeichnisse sie auch als September- und Octoberfrucht bezeichnen. — Liron nennt sie eine der schönsten Früchte, die er kenne, und Vivort eine Frucht von guter Qualität. Indessen ist die oft mit ihr verwechselte Herbstplveste sicher eine bessere Birne und es fragt sich, ob nicht gerade Einige diese im Sinne gehabt haben, die sie loben, denn auf dem Pariser Congresse wurde die Montgeron unter die zu verwerfenden Varietäten gestellt, Monatschr. V. S. 87, und der Lyon. Bericht bezeichnete sie ebenfalls als von mittelmäßiger Güte.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst nach Vivort (auch in Meinungen) ausgezeichnet kräftig, selbst auf Quitte und zwar treibt er stark nach oben, so daß er Anfangs wenig Seitenzweige macht, ist dekungeachtet aber ziemlich fruchtbar. — Die Blätter, wie ich die Sorte früher von Bornmüller hatte und auch wieder von Oberdieck als Friedrich v. Württemberg in jungen kräftigen Bäumen haben werde, sind am Sommerzweige oben wie sie Vivort beschreibt, lanzettförmig (aber breit, was ich breitelliptisch nenne) unten eirund (oval, Vivort), oft sehr groß und breit, mitunter fast rundlich, ziemlich grob- und scharfgesägt; am Fruchtholze sind sie eirund mit oft langer auslaufender Spitze, bisweilen auch elliptisch, 1 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{3}{4}$ “ breit, 2 $\frac{1}{2}$ bis etwas über 3“ lang, oft etwas herzförmig, regelmäßig feingesägt, glatt, etwas schifförmig und sichelförmig, sehr dunkelgrün und glänzend, steif und lederartig. Stiel gelblich grün, bis 2 $\frac{1}{4}$ “ lang. — Blüthenknospen zur Zeit nicht zu beurtheilen, nach Vivort aber mittelgroß, kegelförmig, oft stumpfspitz, braun mit schwarzbraun und grau gemischt. — Sommerzweige sehr stark und lang, olivengrün, sonnenwärts braunröthlich, feiner und stärker schmutzigweiß punktiert (nach Viv. grau mit Braun an der Sonnenseite schattirt), gänzlich verschieden von den gelblichen Sommerzweigen der Herbstplveste, die sich hierdurch gegen die Montgeron sehr kenntlich macht.